Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt" und „Heimatvolk und Heimatflur". — Preis für die zweite Hälfte Februar Mark 1 Billion. Nacherhebung vorbehalten. — Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Fernsprecher Nr. 53. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigenpreis — gegen Zahlung bei Aufgabe — für die 34 m/m breite Colonelzeile 25 Goldpfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 35 Goldpfennig. Reklamezeile 1 Goldmark. Bei späterer Zahlung gegen Rechnung: Zeilenpreis 30 Goldpfg., außerhalb d. Kreise Neuß u. Grevenbroich 40 Pfg. Reklamezeile 1,20 Gm. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.

Nr. 49 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Fr. Keil. | Mittwoch, 27. Februar 1924 (Mechtildis) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 51. Jahrgang

Kanzlererklärung im Reichstag. — Militärkontrolle oder Garantieausschuß.

Hitler bekennt sich nichtschuldig. — Wiedereröffnung der Pariser Warenbörse.

Der Termin zur Reichstagswahl.

WTB. Berlin, 27. Febr. Wie die Blätter melden, hält man es angesichts der Tatsache, daß dem Reichsminister des Innern die Anberaumung des Tages der Reichstagswahlen überlassen ist, für möglich, daß der 6. April der Tag der Reichstagswahl sein wird.

Unregelmäßigkeiten bei einem Reichsvermögensamt.

Krefeld, 26. Febr. Die seit Jahresfrist hier verbreiteten Gerüchte, wonach bei den vom hiesigen Reichsvermögensamt hergestellten Reichsneubauten Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, scheinen sich jetzt zu Tatsachen zu verdichten. Es waren schon seit längerer Zeit gerichtliche Untersuchungen im Gange, die aber ein greifbares Ergebnis nicht zutage förderten, weil die vernommenen Zeugen anscheinend mit der Wahrheit zurückhielten. Es war bekannt, daß früher in kleinen Verhältnissen lebende Leute, die für das Reichsvermögensamt Arbeiten ausführten, plötzlich über reiche Geldmittel verfügten, Autos kauften und für eigne Rechnung Häuser bauten. Die neuerdings angestellten eifrigen Ermittlungen haben soviel belastendes Material zutage gefördert, daß die Staatsanwaltschaft eine Reihe von Verhaftungen verfügt hat. Es sind bisher sieben Personen in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden, darunter Angestellte des Reichsvermögensamts und des Reichsneubauamts, unter ihnen ein Oberverwaltungsinspektor und ein Regierungsrat. Ferner befinden sich unter den Verhafteten einige Unternehmer, denen zum Schaden der Reichskasse große unberechtigte Gewinne zugeflossen sein sollen. Die Sache dürfte noch weitere Kreise ziehen.

Der Hitler-Prozeß.

München, 26. Febr. Von 1 Uhr mittags an sind gestern die Angeklagten in Automobilen hierher geschafft worden.

In der Nachmittagssitzung des ersten Verhandlungstages begann auf Aufforderung des Gerichtsvorsitzenden sofort Adolf Hitler mit seinen Ausführungen.

Am Schluß seiner vierstündigen Ausführungen erklärte Hitler:

Ich kann mich nicht schuldig bekennen. Ich bekenne mich zur Tat. Schuldig bekennen des Hochverrats kann ich mich nicht. Es gibt keinen Hochverrat bei einer Handlung, die sich gegen den Landesverrat von 1918 richtet. Im übrigen kann ein Hochverrat nicht in der alleinigen Tat vom 8. und 9. November liegen, sondern höchstens in Gesinnung und Handlungen der Wochen und Monaten vorher. Wenn wir schon Hochverrat getrieben haben sollten, dann wundere ich mich, daß die, die damals das gleiche getrieben haben, nicht an meiner Seite sitzen. Ich muß jede Schuld ablehnen, solange nicht meine Umgebung hier Ergänzung findet durch jene Herren, die mit uns die Tat besprochen und sie begeistert vorbereitet haben. Ich fühle mich hier nicht als Hochverräter, sondern als Deutscher, der das Beste gewollt hat für sein Volk.

Vorsitzender: Sie haben sich so ausführlich geäußert, daß ich nur wenige Fragen an Sie zu richten habe: Wußten Sie, daß die Minister verhaftet wurden:

Hitler: Ja!

Vorsitzender: Warum ist das geschehen?

Hitler: Es sollte Herrn v. Kahr sein Entschluß erleichtert werden dadurch, daß ihm die Schwierigkeiten der letzten Auseinandersetzung beseitigt wurden. Es handelte sich nur darum, vollendete Tatsachen zu schaffen. Die Minister sollten am nächsten Tage wieder befreit werden.

Nach weiterem kurzen Frage- und Antwortspiel teilt der Vorsitzende mit, daß die Verhandlungen Mittwochvormittag mit der Vernehmung des Angeklagten Dr. Weber beginnen werden, und schloß 6.40 Uhr den ersten Verhandlungstag.

Aenderung der Kontroll-Ausschüsse.

WTB. Paris, 27. Febr. Die englische Regierung hat auf das französische Verlangen der militärischen Kontrollgänge in Deutschland geantwortet, daß es Zeit sei, in Deutschland Inventur aufzunehmen. Dabei müsse Rücksicht auf die Reichswehr und die Fabriken, die sich mit der Ausrüstung beschäftigen, genommen werden. Die militärische Kontrolle müsse aber, wie dies bei der Luftschiffahrt auch schon eingerichtet sei, durch interalliierte Garantie-Komitees ersetzt werden, die nach einer gewissen Zeit durch den Völkerbund abgelöst werden sollen, wie dies aus Paragraph 213 des Versailler Friedensvertrages vorgesehen sei.

Der Garantie-Ausschuß soll fortgesetzt ein vollkommenes Inventar der deutschen Rüstungen führen, das sich bezieht auf die Ausrüstung an Mannschaften und Material. Dieser englische Vorschlag muß von den Botschaftern in Berücksichtigung gezogen werden. Er ist deshalb den Sachverständigen des Rats, dem immer noch bestehenden interalliierten militärischen Ausschuß in Versailles, der unter dem Vorsitz des Marschals Foch steht, überwiesen worden. Die französische Presse ist von dem englischen Vorschlag nicht erbaut und hält den Garantie-Ausschuß für nicht ausreichend.

Die Warenbörse wird eröffnet.

WTB. Paris, 27. Febr. Die Warenbörse ist wieder geöffnet. Die Organisationen der Börse haben das Reglement dahin geändert, daß Nichtfranzosen von der Börse ausgeschlossen werden können.

Der englische Hafenarbeiterstreik.

London, 25. Febr. Der Ausstand der Hafenarbeiter ist beendet. Die Versammlungen der Streikenden nahmen überall überraschend einmütig das Abkommen an, da die Abgesandten ihnen zeigen konnten, daß es tatsächlich einen großen Sieg bedeutet. In London feiert eine kleine, aber wichtige Gewerkschaft der Schauer- und Leichtermänner, was hier die volle Aufnahme der Arbeit noch einige Tage verzögern dürfte.

Deutscher Reichstag.

Die Mahnungen des Reichskanzlers. Minister Brauns über die soziale Lage.

Berlin, 26. Febr. Nach einem Nachruf auf den verstorbenen deutschnationalen Abg. Roesicke durch den Reichstagspräsidenten, den das Haus stehend mitanhörte, ergriff Reichskanzler **Marx** das Wort und führte u. a. aus: Am 8. Dezember vorigen Jahres hat der Reichstag durch das Ermächtigungsgesetz der Reichsregierung die Vollmacht erteilt, die Maßnahmen zu treffen, die im Hinblick auf die wachsende Not von Volk und Reich dringend erforderlich waren. Eine große Mehrheit des Reichstages war mit der Regierung darin einig, daß mit der Beseitigung der unser Volk unmittelbar bedrohenden Gefahren der ordentliche Weg der Gesetzgebung verlassen werden müßte, weil langwierige Verhandlungen des Reichstages angesichts der zwingenden Gebote sofortigen Handelns geradezu unerträglich erschienen.

Ob die Notverordnungen mit ihren Einzelheiten überall das Richtige getroffen haben oder der jeweils eingeschlagene Weg der einzig mögliche zur Erreichung des gesteckten Zieles ist, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Die Kritik an ihren Maßnahmen will die Regierung in keiner Weise beschränken. Der Reichskanzler stellt dann die große Beruhigung durch die Stabilität der Währung fest und fährt fort: Leider muß unser Wirtschaftsleben immer noch als unsicher angesehen werden, namentlich, so lange die Schlagader unserer Wirtschaft an Rhein und Ruhr von fremder Hand abgebunden ist. Trotz der durch diese Verhältnisse fortbestehenden Unsicherheit ist das Vertrauen der Bevölkerung zum Staate wiedererstarkt, und die Hoffnung, daß die Reparationsfrage endlich doch noch einer erträglichen Lösung zugeführt wird, hat sich neu belebt. Der Weg, den die Regierung zurückgelegt hat, war an Arbeit und Schwierigkeiten reich, aber er hat nicht abwärts geführt.

Es handelt sich um das eine Große, erklärte der Reichskanzler: Den Zusammenhalt des Reiches, das Fortbestehen, die Fortentwicklung der deutschen Nation zu sichern. Die Regierung ist überzeugt, daß, wenn der einzelne Staatsbürger, der schwer unter der Steuerlast seufzt, oder als Beamter auf schmale Einnahmen angewiesen ist, vor die Frage gestellt wird, ob er diese schweren Entbehrungen tragen oder die wahnsinnige Zeit der Inflation wieder heraufbeschwören wolle, sich unbedingt für das erste entscheiden wird. In der Tat gibt es nach der Ueberzeugung der Reichsregierung keinen anderen Weg. Uns blieb nichts anderes übrig, als den Dornenweg zu gehen, um in nüchterner, mühsamer Kleinarbeit unserem gequälten und gedrückten Volke neue, schwere auf die Dauer in dieser Form kaum zu ertragende Lasten aufzuerlegen, in der Hoffnung, daß wir auf diesem Wege aus der Wüste des Elends und der Ungewißheit herauskommen.

Wir appellieren in der Reparationsfrage nicht an das Mitleid der anderen Völker, wir appellieren an die Vernunft der Welt, an den gesunden Menschenverstand, der allein den Zusammenbruch Europas verhindern kann. Fast will es mir erscheinen, als wenn die Vernunft auf dem Marsche ist. Wirtschaftliche Sachverständige der in der Reparationskommission vertretenen Länder sowie der Vereinigten Staaten haben im Auftrage dieser Kommission eine Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit an Ort und Stelle vorgenommen. Das Reparationsproblem ist Deutschlands Schicksalsfrage: sie darf nicht von der politischen Seite aus angefaßt werden. Daher begrüßen wir, daß endlich Wirtschaftsführer mit der Prüfung der Reparationsfrage betraut worden sind und sehen ihrer Entscheidung, wenn auch ohne übertriebenen Optimismus, doch mit Zuversicht entgegen.

In die Volksvertretung setze ich das Vertrauen, daß sie das Vorgehen der Regierung billigen wird, wenn sie ohne Vorurteile die von der Regierung erlassenen Verordnungen unter dem Gesichtspunkte der großen Ziele betrachtet und beurteilt. Der Reichskanzler verneint, daß der Reichstag die Möglichkeit hat, Abänderungen zu treffen, sie seien nach dem Wortlaut des Ermächtigungsgesetzes ausgeschlossen.

Der Kanzler geht dann auf die Auflösungsfrage ein. Zweifellos sind unter den Verordnungen auch solche, die nicht unbedingt wesentliche Bestandteile des von der Regierung aufgerichteten Gebäudes darstellen, auf die man zur Not im Augenblick auch verzichten könnte. Eine große Anzahl der Verordnungen ist aber nach Ansicht der Regierung von so wesentlicher Bedeutung für die Erreichung der der Regierung gesetzten Ziele, daß ihre Aufhebung den schon errungenen Erfolg jedenfalls aber die weitere Auswirkung desselben völlig in Frage stellen würde.

Es ist nicht eine Laune der Regierung, sondern ein Ausfluß ernsten und starken Pflichtwillens, wenn die Reichsregierung hiermit durch mich die Erklärung abgeben läßt, daß sie den Bestand ihres ganzen Reformwerkes gefährdet und sogar vernichtet sieht, wenn eine von diesen durch die Reichsregierung als unumgänglich bezeichneten Verordnungen durch den Reichstag aufgehoben oder wesentlich verändert würde. Sie erklärt, daß sie angesichts der Bedeutung dessen, was auf dem Spiele steht, bei der Annahme eines Aufhebungsantrages sich genötigt sehen würde, die nach ihrer Ansicht pflichtmäßigen Folgerungen daraus zu ziehen und beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu beantragen in der Ueberzeugung, daß es sich in einem solchen Falle für das wirtschaftliche und nationale Leben des Volkes um unentbehrliche Maßnahmen handeln würde. Dasselbe gilt auch von der Annahme von Initiativanträgen, die eine wesentliche Abschwächung der von der Reichsregierung als lebenswichtig bezeichneten Verordnungen bedeuten würde.

Die Regierung fordert mit aller Entschiedenheit das hohe Haus auf, solche Anträge, die bereits gestellt sind, zurzeit abzulehnen. Ich sage ausdrücklich zurzeit, denn es handelt sich bei allen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnungen um sogenannte Notverordnungen, die bestimmt sind, der durch die Entwicklung der innen- und außenpolitischen Verhältnisse in Deutschland geschaffenen Notlage unverzüglich abzuhelfen.

Die Reichsregierung muß ferner auf das dringlichste verlangen, daß von der Beratung der einzelnen auf die Aenderung lebenswichtiger Verordnungen gerichteten Anträge in Reichstags-Ausschüssen Abstand genommen wird. Die Reichsregierung erklärt sich bereit, in eingehenden interfraktionellen Verhandlungen mit den Parteien über die einzelnen Bestimmungen der Vorlagen zu beraten.

Regierung, Reichstag und Volk müssen einig sein in der Erkenntnis, daß alles Sorgen und Streiten um einzelne Maßnahmen und Härten untergehen muß in dem starken Willen, das Reich und das Leben der Nation zu retten. Die Regierung scheut sich nicht, vor Volk und Geschichte die volle Verantwortung für ihre Taten zu übernehmen in dem Bewußtsein, daß alles, was sie getan hat, dem Wohle von Reich und Volk, dem Bestande der deutschen Nation, der Rettung vor dem Untergang dienen sollte. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Müller** (SPD.): Wir wollen diese Aussprache nicht auf die Kritik der Ermächtigungsverordnungen beschränken, sondern wir müssen auch zu der Handhabung des Ausnahmezustandes Stellung nehmen. Wir wollen alles vermeiden, was die Stabilität der Rentenmark gefährden könnte. Die Reparationsfrage kann nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, nicht durch Machtpolitik gelöst werden. Keine Regierung, welcher politischen Richtung sie auch angehören mag, wird um die Erfüllungspolitik herumkommen. Das besetzte Rheinland darf nicht zur Reparationsprovinz gemacht werden, das ganze Deutschland muß an diesen Lasten tragen. Was hat die Regierung getan, um einen Ersatz der Micum-Verträge vorzubereiten? Wir wünschen Aufklärung über den Stand der Verhandlungen zur Gründung der Goldnotenbank. Wir begrüßen es, daß die neue englische Regierung sich bemüht, eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen.

Die Handhabung des Ausnahmezustandes und des Ermächtigungsgesetzes bietet Anlaß zu schärfster Kritik. Es darf gewissen Bürokraten nicht erlaubt sein, den Beamtenabbau in den Abbau der Republikaner und Demokraten umzuwandeln. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Die jetzigen Hungergehälter der Beamten müssen aufgebessert werden. Dazu beantragen wir die Heranziehung aller Einkommen über 8000 Mark. Der vom Minister Dr. Emminger vorgenommene Justizabbau bedeutet einen unerträglichen Rückschritt in unserer Reichspflege. Die Regierung sollte endlich das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag ratifizieren. Die schärfste Kritik verdient die Anwendung des Ausnahmezustandes. Wir haben immer eine Verkleinerung der Wahlkreise verlangt, aber dieser Reichstag ist dazu nicht mehr in der Lage, nachdem alle Parteien ihre Wahlvorbereitungen getroffen haben. Anregungen zu einer Verlängerung der Legislaturperiode sind in unserer Fraktion nicht einmal diskutiert worden. Wir können nicht anerkennen, daß diese Verordnungen ein Ganzes bilden.

Reichsarbeitsminister **Dr. Brauns**: Die Reichsregierung ist in der Arbeitnehmerpresse angegriffen worden (Rufe links: „Mit Recht!) Es heißt, sie wolle die Sozialpolitik abbauen und zurückführen auf den alten Zustand der liberalen Aera. (Rufe links: „Sehr wahr!") Diese agitatorischen Behauptungen verkennen die Absichten der Regierung und die Tatsachen.

Wir haben nach dem Kriege nicht den Wiederaufbau gehabt, sondern einen weiteren Abstieg bis zum völligen Zusammenbruch und Bankerott unserer Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen. Der vierte Teil der deutschen Arbeiter war auf dem Höhepunkt dieser Entwicklung ganz oder teilweise erwerbslos. Die Finanzkraft der Löhne und Gehälter sank immer mehr. Mit sozialpolitischen Mitteln war diesem furchtbaren Zustand nicht mehr beizukommen. (Beifall rechts.)

Der Hebel mußte bei der Wirtschaft angesetzt werden. Die furchtbarste wirtschaftliche Not nötigte zur Sparsamkeit auf sozialpolitischem Gebiet. Die Notwendigkeit der Sozialpolitik halte ich nach wie vor aufrecht, vor allem bleibt das Gebiet des Arbeitsrechtes und des Tarifrechtes unberührt. Unsere Produktion ist gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen. In solchen Zeiten, in denen wir unsere Wirtschaft reparieren und außerdem für die Reparation arbeiten müssen, ist der Achtstundentag in vielen Berufen wirtschaftlich ungenügend. Das Washingtoner Arbeitszeitabkommen ist nur von wenigen Nationen unverändert angenommen worden, ob selbst die englische Regierung es ratifiziert, ist noch sehr zweifelhaft. (Hört! Hört! bei der Mehrheit.) Deutschland steht also in dieser Frage nicht allein. Aber wir sind sogar zu neuen Verhandlungen bereit, wie sie jetzt angeregt werden. Dem Arbeitsministerium liegt nichts ferner, als den Zehnstundentag zur Regel zu machen. Ausnahmen vom Achtstundentag und eine Neuregelung der Arbeitszeit sind übrigens auch von allen Parteien stets für notwendig gehalten worden. (Hört! Hört! rechts.)

Der Minister erinnert bei dieser Gelegenheit an das Kompromiß gelegentlich der Bildung der großen Koalition, auf Grund dessen im Oktober vorigen Jahres dem Reichstag ein Arbeitszeitgesetzentwurf vorgelegt wurde. Von den Parteien wurde damals anerkannt, daß diese Vorlage dem Kompromiß im wesentlichen entspreche. Der Reichstag und der sozialpolitische Ausschuß berieten aber den Entwurf nicht. (Rufe: Hört! Hört! rechts.) Im Dezember fanden sich die Gewerkschaften bereit, dem Entwurf zuzustimmen. Jedenfalls war die Haltung der Sozialdemokratie in der Arbeitszeitfrage eine andere, in der Zeit, wo sie an der Regierung beteiligt war, als heute. (Lebhaftes Hört! Hört! bei den bürgerlichen Parteien.) Die Regierung trägt an der Verschleppung keine Schuld. Das Arbeitsministerium hat niemals von sich aus die Löhne gemacht. Es liegt mir fern, von mir aus die Löhne und Arbeitsbedingungen zu diktieren. Wo die Berufsverbände sich um eine Regelung bemühen, fällt ihnen die Regierung nicht in die Arme. Wo aber dieser Wille nicht besteht, hat die Regierung die Pflicht zum Eingreifen. Darum ist die Verbindlichkeitserklärung von Tarifverträgen unumgänglich. Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände hat den Widerstand gegen die neue Schlichtungsordnung proklamiert und dazu leider auch die Verweigerung der Mitarbeit an den gesetzlichen Schlichtungseinrichtungen empfohlen. Gegen die Verweigerung der Durchführung gesetzlicher Maßnahmen wird die Regierung alle erforderlichen Mittel anwenden. Bei den Versorgungsbehörden haben wir bisher bis zur äußersten Grenze abgebaut. Die bisherige Mißwirtschaft konnte nicht fortgesetzt werden. Die jetzt in der Steuerverordnung getroffene Neuregelung dürfte allein kaum ausreichen zur Belebung der Bautätigkeit. Daneben wird der zweit- und letztstellige Realkredit gefördert werden müssen. Ich bedauere aufs tiefste, daß sich in weiten Kreisen der Arbeitgeber ein so verhängnisvoller Abbau der Sozialpolitik zeigte. Die wesentlichsten Einrichtungen der Sozialpolitik sind trotz der Not der Zeit aufrecht erhalten worden. Die unter dem Ermächtigungsgesetz erlassenen Verordnungen sollen die Sozialversicherung in eine bessere Zeit hinüberretten.

Bayerisches Lob für Marx.

WTB. München, 23. Febr. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt:

„Der Reichstag ist kaum zusammengetreten, und schon durchschwirren Meldungen von Krisen und Konflikten die Welt. Das ist kein gutes Zeugnis für den Reichstag, und die Reichsregierung wird die öffentliche Meinung ganz auf ihrer Seite haben, wenn sie vor keinem Mittel zurückscheut, um das Reichsparlament zur Raison zu bringen, und wenn das nicht gelingen sollte, die Reichsboten nach Hause zu schicken, wozu sie bezw. der Reichspräsident nach der Verfassung ermächtigt sind. Die sichtbaren Erfolge, die das Kabinett Marx in zäher Arbeit, vor allem auf dem währungspolitischen Gebiet errungen hat, die innerpolitische Beruhigung und Entspannung, die dadurch in Deutschland eingetreten ist, und die leichten Ansätze zu einer gewissen Besserung der außenpolitischen Lage des Reiches konnten nur errungen werden auf dem Boden des Ermächtigungsgesetzes, das die Regierung in die Lage versetzte, zu arbeiten, ohne ihre Kräfte im dauernden parlamentarischen Kuhhandel erschöpfen zu müssen. Es kann und darf heute nicht zur Debatte stehen, ob die Einzelheiten der Verordnungen und Gesetze der Reichsregierung, die sie auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen hat, in jeder Beziehung glücklich und richtig waren. In diesem Augenblick darf nur danach gefragt werden, wie die Arbeit der Regierung im ganzen war, und die war gut. Zum erstenmal hat man das befreiende Gefühl, daß die Dinge in Berlin vorwärts gebracht werden, daß nicht nur organisiert, sondern daß geschaffen wurde. Diese Periode sachlicher Aufbauarbeit durch die Regierung darf unter keinen Umständen durch Regierungskrisen und Parlamentskrisen unterbrochen werden."

Die Mißwirtschaft in den sächsischen Volksschule.

Dresden, 23. Febr. In ganz Sachsen ist eine eigentümliche Erscheinung zu beobachten, nämlich die Flucht aus der Volksschule und der Zudrang zu den höheren Schulen. In diesem Jahre konnten in Dresden allein 1500 Kinder nicht in die höhern Schulen aufgenommen werden. Die Erscheinung erklärt sich daraus, daß das Vertrauen der Eltern aus allen Schichten, besonders auch der Arbeiter, zu der Volksschule vollständig erschüttert ist, da die Volksschule durch radikale Lehrerschaft maßlos heruntergewirtschaftet ist.

Reichsbank und Landwirtschaft.

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, hatte Freitag Gelegenheit, im Gesamtausschuß der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft seine Auffassung über Währung und Landwirtschaft darzulegen. Er berührte hierbei die Frage des landwirtschaftlichen Kredits und die Stellung der Reichsbank zu diesem Problem. Der Präsident erkannte ausdrücklich an, daß das altbewährte deutsche genossenschaftliche Kreditwesen in seinem lokalen und zentralen Aufbau (genossenschaftl. Verbandskassen, Raiffeisenbank, Preuß. Zentralgenossenschaftskasse usw.) auch in der Gegenwart zu pflegen und beizubehalten sei, da es den Bedürfnissen und dem Wesen des landwirtschaftlichen Betriebskredits in zweckmäßiger Weise Rechnung zu tragen in der Lage sei. Auch für die Zukunft müßte das Bestreben dahin gehen, wie früher mit Hilfe dieses genossenschaftlichen Systems die bereiten Kapitalien innerhalb der Landwirtschaft heranzuziehen und auf der anderen Seite kreditbedürftigen Stellen der Landwirtschaft wieder zuzuführen. Angesichts der durch die Währungsentwertung eingetretenen Kapitalverluste und Kreditnöte komme diesen Bestrebungen eine ganz besondere Bedeutung zu. Der Reichsbankpräsident betonte ferner, daß einer übermäßigen Verteuerung des Reichsbankkredits durch Zwischeninstanzen mit allen Mitteln entgegengestrebt werden müsse und erwähnte die in dieser Richtung bereits getroffenen zweckmäßigen Maßnahmen.

Langfristige Kredite für die Landwirtschaft.

Duisburg, 25. Febr. Der Niederrheinische Landbund teilt mit: Die deutsche Landwirtschaft ist infolge der bereits seit Monaten währenden Absatzkrise und der enormen steuerlichen Belastung augenblicklich nicht in der Lage, ausreichende Mengen künstlicher Düngemittel zu beziehen. Um dieser Gefahr vorzubeugen, haben sich das Deutsche Kalisyndikat und das Deutsche Stickstoffsyndikat entschlossen, den Landwirten den Bezug von Kali und Stickstoff durch Einräumung von langfristigen Krediten zu ermöglichen. Die Kredite laufen für acht Monate und werden mit einem monatlichen Zinssatz von ½ v. H. verzinst. Der Gegenwert für die im Frühjahr bezogenen Düngemittel braucht demnach erst im Spätherbst nach Einbringung der Ernte entrichtet zu werden. Die Verzinsung macht während der acht Monate für einen Waggon Kali (300 Zentner) 40 Mark aus; das sind für den Ztr. 13 Pfennig. Der Niederrheinische Landbund hat es übernommen, durch seine Verkaufsstelle die Kreditgewährung der Syndikate den einheimischen Landwirten nutzbar zu machen. Er hat den Kreditbezug der Düngemittel in großzügiger Weise im Regierungsbezirk Düsseldorf organisiert. Um möglichst bald einen Ueberblick der interessierten Landwirte zu erhalten, bittet er, Bedarfsmeldungen umgehend der Verkaufsstelle des Niederrheinischen Landbundes, G. m. b. H., Dinslaken, mitzuteilen.

SC Sittliche Kräfte im deutschen Handwerk.

Eine Reihe äußerer Anzeichen läßt uns hoffen, daß Staat und Wirtschaft den Höhepunkt ihrer Krisis überwunden haben und nun, wenn auch zögernd, der sehnlichst erwarteten Gesundung entgegengehen. Solche Anzeichen dürfen wir erblicken in dem Aufhören der Inflation, der Besserung unseres Geldwesens, der allmählichen Balanzierung des Reichshaushalts usw. Jeder Berufsstand hat es in der Hand, fördernd auf diesen Gesundungsprozeß einzuwirken, indem er zu den technischen Mitteln der Besserung von sich aus hinzufügt, was eine der ersten Vorbedingungen für die erhoffte dauernde Heilung ist, die sittlichen Kräfte seiner Berufsangehörigen.

Daher ist es erfreulich, zu beobachten, wie im deutschen Handwerk die Einsicht immer mehr wächst, daß ein Berufsstand nur dann Ansprüche an die Volksgemeinschaft stellen darf, nur dann Anrecht auf ihren Schutz und ihre Förderung durch Gesetzgebung und Verwaltung, wenn er bereit und fähig ist, die Verantwortung für das Ganze mitzutragen und der Gesamtheit zu dienen. Der Wille des Handwerks zur Mitarbeit am Volksganzen kam besonders zum Ausdruck in einer Besprechung des Reichskanzlers mit dem Präsidium des Reichsverbandes des deutschen Handwerks im Dezember 1923; daher konnte der Kanzler erklären, die Reichsregierung sei bereit, die berufliche Organisaiton des Handwerks neu zu ordnen und dem Handwerk damit die Möglichkeit zu einer geschlossenen, auf beruflicher Selstverwaltung beruhenden Wahrung seiner Interessen zu geben.

Das Handwerk ist sich wohl bewußt, daß ihm mit diesem Recht die Pflicht zuwächst, den Berufsangehörigen immer klarer zum Bewußtsein zu bringen, daß der handwerkerliche Berufsstand nur von solchen Persönlichkeiten getragen werden kann, denen der Berufsstand eine Aufgabe und Ehre bedeutet. Für das Handwerk ist diese Berufsauffassung deshalb so überaus wichtig, weil es selbst zunächst vom Vertrauen der Kundschaft lebt und sodann berufen ist, das Fundament unserer Volksgemeinschaft, das Vertrauensverhältnis vom Menschen zum Menschen zu festigen oder gar neu aufzurichten. Das wird um so eher möglich sein, je stärker das handwerkerliche Berufsgewissen ausgeprägt ist, das keine schlechte und unehrliche Arbeit zuläßt. Wer nicht danach handelt, wird von einer verantwortungsbewußten Innung nicht als Glied des Berufsstandes anerkannt und gewertet. Gerade darin liegt ein gut Teil der Not unseres Volkes, daß wir vergessen hatten, uns zur Ehrenhaftigkeit im Handel und Wandel zu erziehen. Deshalb hat das deutsche Handwerk einen Anspruch darauf, daß seine Bildungs- und Erziehungsarbeit an seinen Meistern, Gesellen und Lehrlingen von der Oeffentlichkeit beachtet und ernst genommen wird. Denn diese Bestrebungen, die ihren Niederschlag finden in den vielfachen Handwerkerausstellungen der letzten Jahre, zielen letzten Endes darauf hin, den Namen der deutschen Wirtschaft in der Welt wieder zur Geltung zu bringen. Und daran ist jeder Deutsche aufs lebhafteste interessiert.

Aus dem Handwerkserzeugnisse spricht nicht die Maschine, sondern der Mensch. Darum verlangt eine solche Arbeit von seiten des Handwerkers eine persönliche Hingabe, von seiten des Käufers verdient sie eine ebensolche persönliche Wertung, die sich ausdrücken muß in einem angemessenen Preis und einer höhern Einschätzung, als das Massenerzeugnis der Maschine sie verlangen kann. Wo das Handwerk sich ehrlich bemüht, Erzeugnisse herzustellen, aus denen nicht so sehr das rein geschäftliche Gewinnstreben als vielmehr der Drang zur Selbstverwirklichung des echten handwerkerlichen Menschen zum Ausdruck kommt, da wird zu einer Zeit, wo auf der ganzen Linie die Qualitätsarbeit gefordert wird, das Vertrauen der Käufer erhalten bleiben oder dort, wo es vielleicht erschüttert war, sich wieder einstellen.

An dieser Versittlichung der Wirtschaft mitzuwirken, ist das deutsche Handwerk um so mehr berufen, weil in ihm eine Tradition fortlebt, die sich trotz aller Verschiedenheit der Zeitanforderungen weitervererbt und in alten, von tiefer Lebensweisheit und hoher Berufsauffassung zeugenden Sprüchen erhalten hat. In keinem andern Beruf stecken so viel Eigenart und so viele persönliche Beziehungen zum Werke, zum Gehilfen und zur Kundschaft, wie im echten Handwerk. Diese weiter zu wekken und zu pflegen, ist die bedeutsame Aufgabe des Handwerks in der Gegenwart. Damit wachsen Gedeih und Verderb des deutschen Handwerks heraus aus einer Sache des eigenen Berufsstandes zu einer Angelegenheit unseres ganzen Volkes.

Grundsätzliche Forderungen der Landkreise.

Hannover, 24. Febr. In Hannover fand die Tagung des Gesamtverbandes der preußischen Landkreise statt, auf der sämtliche preußischen Provinzen durch je drei Landräte vertreten waren. Zu den Beschlüssen der Staatsregierung zur bevorstehenden Verwaltungsreform wurden folgende Grundsätze einstimmig angenommen:

1. Die Organisation der preußischen Staatsverwaltung muß Hand in Hand gehen mit dem aus inneren finanziellen Gründen erforderlichen Beamtenabbau.

2. Diese Reform muß ausgehen von dem Gedanken einer kraftvollen Staatsautorität, die in der Zentral-, Mittel- und Kreisinstanz ihre Stütze zu finden hat. Die Verwaltung aller Staatsangelegenheiten ist deshalb unter bewußter Abkehr von allem Ressortgeist auf die ordentlichen Verwaltungsbehörden zusammenzufassen. Die dadurch entbehrlich werdenden Oberbehörden sind abzubauen. Als ihren Kommissar ernennt die Staatsregierung in jeder Provinz den Oberpräsidenten, in geeigneten Fällen in Personalunion mit dem Regierungspräsidenten. Als staatliche Provinz-Mittel-Instanzen sind zulässig die Regierungspräsidenten. Dabei sind die Bezirke der Regierungen, da, wo es angebracht erscheint, zu vergrößern.

3. Diese Reform muß erfolgen durch eine Dezentralisation, d. h. durch eine Reduzierung der Aufgaben und der Arbeiten höherer und untergeordneter Behörden unter gleichzeitiger grundsätzlicher Regelung des Instanzenzuges auf eine Instanz. Aufgabe der Ministerialinstanz ist dabei lediglich die Wahrung einer einheitlich durchgeführten Gesetzgebung unter grundsätzlicher Entlastung von allen Einzelheiten. Bei der Entscheidung der Zuständigkeiten gewisser Mittel- und Kreisinstanzen ist der Grundsatz stärkster Dezentralisation zu beachten. Zu diesem Zweck sind die technischen staatlichen Dienstanstalten in der Kreisinstanz an den Landrat anzugliedern. Dabei ist die Frage der Zusammenlegung kleinerer Kreise zu erwägen.

4. Ein starker Staat kann und muß die Selbstverwaltung wieder erstarken lassen. Hier sind durch die Dezentralisation d. h. durch die Zusammenlegung staatliche Aufgaben, die sich dazu eignen, Verwaltungsaufgaben zuzuführen.

Was Macdonald von seinen Anfängen erzählt.

Der neue englische Premierminister Ramsay Macdonald hat sich aus den einfachsten Anfängen zu der weltpolitischen Stellung emporgearbeitet, in der er jetzt die Geschicke des britischen Weltreiches bestimmt. In Lossiemouth, einem Dorf in Schottland, geboren, fand er zunächst als Landarbeiter Beschäftigung. Aber bald kam der junge Mensch nach Bristol, und da es ihn nach einem noch größeren Schauplatz zog, so wanderte er zu Fuß, fast mittellos, nach London, dessen Straßen wie er träumte, mit Gold gepflastert sein müßten. Doch statt des Goldes fand er auf den Londoner Straßen zunächst nur Hunger und Entbehrung. Eine eindrucksvolle Erzählung von dieser ersten Londoner Zeit hat er selbst in einer englischen Zeitschrift veröffentlicht, und es ist von nicht alltäglichem Interesse, die ersten Schritte zu beobachten, die er auf dem Schauplatz seiner späteren Erfolge machte. „Ich kannte keine Seele in London, als ich ankam", sagt er, „und ich verbrachte einige Wochen damit, die Anzeigenspalten der Zeitungen zu studieren und eifrig nach einer Beschäftigung zu suchen. Wenn ich so mit leerem Magen durch die Straßen irrte, da beneidete ich die Zeitungsjungen, die mit so frischer Kehle ihre Ware ausriefen, und blickte ehrfürchtig zu den Omnibusschaffnern auf, deren Benehmen ich eingehend studierte. Ich wäre gern auch Omnibusschaffner geworden. Aber da war nicht anzukommen. Da ich mit meiner Miete im Rückstand war und trotz größter Sparsamkeit alle meine Barmittel aufgebraucht hatte, so war ich froh, daß ich eine zeitlang als Adressenschreiber 10 Schilling die Woche verdiente, und es war für mich ein weiterer beträchtlicher Fortschritt, als ich eine Stellung fand in der ich 15 Schilling die Woche bekam. Ein ganzes Jahr lang bestand nun meine Arbeit darin, in einem Keller bei schlechter Beleuchtung Fakturen auszuschreiben. Aber von Nichts zu 15 Schilling in der Woche war für mich ein großer Erfolg, dessen Bedeutung nur ich ganz würdigen konnte. Dieses Jahr, das ich in dem Keller verbrachte, war ein Triumph für mich, denn ich konnte mich mit den 15 Schilling nicht nur selbst ernähren und kleiden, sondern ich brachte noch die nötigen Mittel auf, um Vorlesungen an verschiedenen Instituten und am London College zu besuchen, und ich sparte noch genug Geld, um meine Ferien zu Hause in Schottland zu verbringen. Wie ich das anstellte? Nun, ich löste das Problem, mit 50—60 Pfennigen am Tage auszukommen. Ich kaufte mir mein Essen selbst bei den Straßenhändlern; aber mein Hauptnahrungsmittel, Hafermehl, ließ ich mir aus Schottland schicken, von wo ich es viel billiger bekam. Solch ein Luxus, wie Tee und Kaffee, war für mich nicht vorhanden. Aber ich bekam bald heraus, daß heißes Wasser ganz dieselben Dienste leisten konnte wie Tee und fast ebenso gut schmeckte. Zu Mittag aß ich für 20—30 Pfennige in einem kleinen Speisehaus; aber ich muß sagen, daß ich fast immer satt wurde. Meine Arbeitszeit

---

Die Wilde Fluh.

2) Von Isabelle Kaiser.

(Nachdruck verboten.)

Sie riß den hohen Stengel ab, und er sah, daß sie dabei andere Blumen, die sie vorhin mit demselben freudigen Ausruf gepflückt, achtlos fallen ließ, weil sie unterwegs ihre Frische und Neuheit eingebüßt hatten.

. . . Das Schönste dabei war ihr eben nur das Pflücken. So nach Art der Sommervögel.

„Warum nennt man Sie denn Loobeni? Sie sind doch nicht so getauft?"

Er lachte. „Nein. Ich heiße Benedikt Anderhalden."

„O, ein stolzer Name!"

Sie blickte ihn an. Wie klang das harmonisch und herb, gleich dem Läuten einer Glockenblume an schroffer Halde.

„Hierzulande ist fast niemand mit dem Geschlechtsnamen bekannt. Unser Heimwesen heißt Im Loo, und daheim nennen sie mich nur den Beni . . . Also bin ich der Loobeni. Das Volk macht nicht viel Umstände. Wie man fällt, so liegt man."

„Benedikt klingt doch schöner . . . Benedikt!" Jetzt war die Reihe an ihm, aufzublicken. So hatte man seinen Namen noch nie ausgesprochen... Wie die silberne Schelle in der Hand des Chorknaben am Sonntag!

Sie hatte sich gewandt und schaute auf den See herab, der, von einem leichten Windstoß gekräuselt, tiefblau zwischen dem Föhrenschleier schimmerte.

Es rauschte, als werde der Wald lebendig. Und davor standen an der Lichtung ein behäbiger Eschenbaum und eine dicke Tanne, wie ein Gastwirtspaar, um sie in ihr grünes Haus zu bewillkommnen.

So kam es der Vera Nolten vor.

„Es ist der Schoonwind", sagte er, „der bringt gutes Wetter . . . Jetzt kommen wir bald an der Wilden Fluh vorbei."

„Die Wilde Fluh! Das klingt ja schaurig."

„Ist es auch", meinte er ruhig. „Halten Sie sich dicht an den Felsen und blicken Sie nicht hinunter, wenn Sie nicht schwindelfrei sind."

Er hielt sie beim Handgelenk fest, als Sie sich des Wunders halber über die dräuende Tiefe des dunklen Schachtes beugte. Sie atmete kaum . . . „Es ist ein Rauschen, als ob unterirdische Geister dort unten grollten . . . Und da blüht auch ein gelbes Teufelsauge am Abgrund . . . „Hu! Es ist, als ob die Tiefe mit Schattenhänden nach uns langen würde . . . es schwindelt mir doch . . ."

Er riß sie zurück.

Sie legte die Hand über die Augen und ging behutsam auf dem Grasband dem Fels entlang, wo der Pfad bei jedem Schritt hinabzustürzen schien.

„Schaurig . . . Geht denn hier eine Sage um?"

„Ja, das Volk meint, es gehe hier kein Verräter, kein Meineidiger vorbei, ohne hinabgerissen zu werden von den rächenden Erdgeistern. Seit es dem Schwarzen Nol so erging, der zur Zeit des Ueberfalles die Feinde über den Paß führte. Als er vom General den Lohn forderte, sagte er ihm: „Da hast Du zwei Batzen, um Dir ein Seil zu kaufen und Dich aufzuhängen!" Da unten liegt er jetzt, der Schwarze Nol."

„Hat er sich erhängt?" fragte Vera Nolten und blickte nach den Wettertannen, die ihre Aeste wie Galgenarme über den Schlund ausbreiteten.

„Nein, Verräter sind feig, aber die von unten haben ihn geholt, und den Tschüppeln Josias auch, der sein Mädchen betrog."

Vera schauerte. Wahrhaftig, der glaubte an die dunklen Mächte. Was doch so ein Berg voller Geheimnisse und voller Gefahren steckte!

Sie traten aus dem Bereich des Waldes. Jetzt ging die Region der Weiden nach. Die sanftgewellten Rasenflächen dufteten so stark aromatisch, als ströme die Alp ihr blühendes Leben aus unter der liebkosenden Wärme, die wie lichte Finger über den sammetnen Grund strich. Da blühte der Enzian, stengellos, in seiner Eile die Blauaugen über die vergängliche Sommerpracht zu öffnen. In den humpfigen Mulden reckte das Wollgras die silbernen Federbüsche, und von den Ritzen und Hängen der Felsen klang das helle Rot der Alpenrosen wie ein stummes Auflachen der Freude.

Höher, in den Schluchtenkrinnen, schimmerte noch strichweise der Schnee.

Vera Nolten stand hochaufatmend still.

Herdengeläute erklang.

„Da hört man schon unsere Schellenkuh!" Der Beni stieß einen hellen Juchzer aus. Dann rückte er die Latten der Scharrhäge zur Seite, um die Fremde einzulassen.

„Und da wären wir deyheime", sagte er schlicht.

Die wetterbraune Hütte unter dem Schindeldach blickte die Ankommenden mit den offenen Guckfensterlein einladend an. Am Sennjeuer stand der Lielisepp und rührte die schäumende Schotte.

Das Anneli kam ihnen entgegen, führte die Fremde durch eine Leiter in ein winziges Kämmerlein und sprach: „Lassen Sie sich's wohl sein bei uns."

Der Loobeni schien freier aufzuatmen und bewegte sich ungezwungener, sobald er die Last des Reffs von der Schulter wälzte.

Hier war er ein freier Mensch, hier diente er niemandem als dem Herrn, der über die Alpen herrschte und befehlend zu ihm sprach aus dem Donner der Wetternächte.

Hier führte er die Fremde in sein eigenes Reich ein.

Als Vera Nolten in dieser Nacht auf der Heumatratze lag und nur das Klingeln einer Schelle hier und da silbern durch die Bergstille zitterte, fragte sie sich, was sie in diesen weltentfernten Winkel bringe mit ihrem unruhvollen weltlichen Herzen.

Aber da kam der Gedanke an ihre Kunst. Das neue Bild sollte gelingen mit dem Einsetzen aller Kräfte! Das war doch etwas Lockendes, die spröde Alp und den spröden Bursch festzubannen im künstlerischen Vollbringen.

Auf der Hohlichtfluh-Alp war es gut leben, wenn man alle Fesseln abstreifte, die die Bedürfnisse der Täler auferlegen, wenn man nur im Einklang mit der freien Natur zu leben strebte.

So erging es Vera Nolten, die in einer neuen Welt aufzugehen schien. In der Stadt waren ihr schon Speise und Kleidung nebensächliche Begriffe des Lebens, und hier fielen sie gleichsam weg. Sie trug nur ein fußfreies Wollröckchen mit einer weißen Hemdbluse mit bauschigen Aermeln. Die Haare hatte sie leicht geknotet unter dem Strohhut mit dem wehenden Schleier.

Dem Benedikt war es, als sei ihm die Fremde einige Stufen näher gerückt, als er sie so anspruchslos daherkommen und mit sichtlicher Freude Geißschotten und Käsemilch zum Mittagbrot genießen sah.

Und doch wie anders geartet war das schöne Mädchen! Sie tat alles gleichsam wie im Spiel, und es ging wie Musik durch alle ihre Bewegungen. Ihre Lippen lächelten nur zu Gefallen, und der streifende Blick der Augen strich immer wie eine werbende Liebkosung über die Gesichter der Menschen wie über die Wolken, über die Blumen der Flühen wie über die Tiere der Weide. Und Menschen und Tiere empfanden ihre seltsame Art und fügten sich ihrem Zauber.

Das Anneli gab sich mehr Mühe in der Besorgung des Haushaltes, um den Gast zufrieden zu stellen, der immer lobte und jede Aufmerksamkeit anerkannte. Der alte Gelehrte brachte ihr seltene Tuffsteinbildungen aus der Goldhöhle am Niederbauen. Die kleinen Mädchen folgten ihr auf Schritt und Tritt, trugen ihr den Feldstuhl und den Malkasten. Die Kühe kamen schwerfällig mit ruhvollen Augen auf sie zu und muhten sie an, denn sie gab ihnen Salz und kraute sie zwischen den Augen. Der Loobeni war ihr ganz ergeben. Sie zeichnete ihn auch aus, in jede Weise.

„Benedikt, heute morgen stehen Sie mir wieder Modell . . . Ohne Sie kann ich ja gar nichts tun."

„Ja . . . ich muß zuerst die Streu vom Brachboden hinunterholen."

Er stellte sich gleichgültig, nach der Art der Nidwaldnerburschen ihren Mädchen gegenüber. Er entäußerte sich nie eines fernfreundlichen Wesens und antwortete auf ihre Neckereien mit witzigen Bemerkungen, die knatterten wie grünes brennendes Holz in einem Hirtenfeuer.

Aber innerlich rauschte es in ihm wie Grundwasser, und der Gedanke, daß sie ihn erwartete, daß sie ihn „brauchte", belebte sein Schaffen.

Denn in jedem bittenden Wort, das sie an ihn richtete, war für ihn eine Gnade, und in jedem Dank war schon ein Gewähren.

(Fortsetzung folgt.)

im Geschäft begann um 8 Uhr morgens und dauerte bis 6 Uhr abends. Aber mein Arbeitstag fing schon um 4 Uhr an, denn so früh fing ich schon mit dem Studium der nationalökonomischen und politischen Dinge an, die mich interessierten, und da ich am Abend Vorlesungen besuchte, so kam ich nicht vor 11 Uhr ins Bett." Nach diesem ersten Jahr in London, das die Grundlage zu Macdonalds Aufstieg bildete, fand er dann eine Stellung als Privatsekretär des ersten Sekretärs des National Liberal Club und kam nun in jene Kreise, von denen seine politische Laufbahn ausging.

Kirchliches.

Generalversammlung der Unio cleri pro missionibus in der Erzdiözese Köln.

Neuß, 25. Febr.

Infolge der trostlosen Verkehrsverhältnisse waren 1923 viele der sonst üblichen Generalversammlungen und Konferenzen unterblieben. Es zeugt von dem regen Geist der Missionspflege in der Erzdiözese Köln, daß gleich nach dem Eintritt besserer Verkehrsverbindungen auch die großen Priesterkonferenzen der Unio cleri wieder einsetzten, die nach dem Wunsch des Papstes Benedikt XV. in seiner Enzyklika „Maximum illud" 1919 zur Informierung des Klerus in Sachen der katholischen Glaubensverbreitung regelmäßig stattfinden sollen.

In Neuß hatte sich eine stattliche Anzahl von Priestern zusammengefunden, an ihrer Spitze Weihbischof Dr. Sträter mit Domkapitular Msgr. Graf Spee. Im Namen des Dekanates begrüßte Pfarrer Brucherseifer an Stelle des erkrankten Dechanten den bischöflichen Vorsitzenden und die zahlreich von auswärts erschienenen Priester und Ordensleute.

Einen kurzen Bericht erstattete als Geschäftsführer des Kölner Diözesanzweiges Generalsekretär Dr. Louis. Die Priestermissionsbewegung hat auch im Jahre 1923 Fortschritte gemacht. Der Klerus der Erzdiözese Köln ist fast vollzählig organisiert. Das Organ „Priester und Mission" konnte in einer Auflage von 17 000 erscheinen. Im neuen Jahre wird sie sogar auf 20 000 gesetzt werden müssen, da die Priester-Missionsbewegung in deutschen Landen nach und nach den gesamten Klerus erfaßt. Es wurde für die Erzdiözese Köln beschlossen, den Jahresbeitrag 1924 auf ℳ 2,— zu setzen, den alten Vorstand neu zu wählen, der Geistlichkeit anzuempfehlen, beim ewigen, vierzig- und dreizehnstündigen Gebet eine Stunde den Missionen zu widmen und den Herrn Kardinal-Erzbischof zu bitten, die missa de propagatione fidei an einem freien Sonntag im Jahre anzuempfehlen.

Der Vorsitzende gedachte der Toten, vor allem des hochverdienten Weihbischofs Dr. Lausberg, des Prälaten Univ.-Prof. Dr. Effer und des Gründers von Knechtsteden, P. Amandus Acker. Sodann erteilte er das Wort an P. Dr. Dominikus Gickler O. P. (Venlo) zu dem Referat: „Missionspflicht und Missionsnotwendigkeit nach Thomas von Aquin." Es war eine weihevolle Stunde, die die Priesterversammlung unter den tiefschürfenden Ausführungen des Redners verlebte, der die hohen Gedanken des Aquinaten zu diesen Fragen aus dessen verschiedenen Werken, besonders aus der Summa contra Gentiles heraushobte.

In den modernsten Missionsbetrieb führte uns der zweite Redner, P. Alfons Räth, S. J., Herausgeber der „Katholischen Missionen" mit seinem Vortrag: „Das Missionsprogramm der katholischen Kirche nach dem Kriege." Der furchtbare Ernst und die außerordentliche Dringlichkeit der gegenwärtigen Missionslage legte sich unter seinen Worten wie ein schwerer Druck auf die Herzen der Zuhörer. Jedoch wußte er sie zu ermutigen durch das kraftvolle Programm, das grade die beiden letzten von der Vorsehung bestellten Päpste der Glaubensverbreitung gegeben haben, wodurch diese an Einheitlichkeit, Intensität und Methodik wesentlich gestärkt wird. Die wichtigste Frage ist die des einheimischen Klerus, der die christliche Heimat sich mit größerem Eifer zuwenden müsse.

Eine anregende Diskussion schloß sich an.

Weihbischof Dr. Sträter dankte für die gehaltvollen Vorträge, betonte die Bedeutung des Studiums missionarischer Fragen und riet zum Bezug der Zeitschrift „Die katholischen Missionen" und der Zeitschrift für Missionswissenschaft. Hinsichtlich der Missionspflege wies er die zuweilen geäußerte, psychologisch durchaus falsche Befürchtung zurück, als könnte unter der kräftigen Sorge für die Missionen die deutsche Diaspora leiden. Für diese würde gerade dort am meisten geleistet, wo man am regsamsten für die Glaubensverbreitung in den Heidenländern wirke. Eine sakramentale Andacht beschloß die Neußer Tagung, die hoffentlich am Anfang einer geordneten Reihe weiterer Konferenzen steht.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 27. Februar 1924.

Die Temperatur hält sich die letzten 24 Stunden ständig 3—4 Grad unter Null. Bei Nordwind ist das Barometer noch gestiegen.

Das Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Bürgergesellschaft findet am Donnerstag vormittag 9 Uhr in der Münsterkirche statt.

„Novesia," Verein kath. Kaufleute. Der Verein bittet uns, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß bei dem heute stattfindenden „Bunten Abend" von einer Kostümierung abgesehen werden muß. Um dem Vorstand und den Mitgliedern Unannehmlichkeiten zu ersparen, wird um Beachtung dieser Notiz gebeten.

Der 4. Unterrichtskursus resp. Vortragsabend von seiten des kath. Arbeitervereins der Münsterpfarre findet heute Mittwoch, abends 7½ Uhr, im St. Anna-Hospiz statt. Alle Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

„Im Krug zum grünen Kranze." Ein Volksliederspiel mit Tänzen in 4 Akten von Franz Hillmann-Neuß. Heute abend ½8 Uhr geht dieses mit so großem Beifall aufgenommene Volksliederspiel im Residenztheater zum fünften und wohl zum letzten Male in Szene. Zu dieser Aufführung sind in den bekannten Verkaufsstellen noch bis heute nachmittag 5 Uhr Eintrittskarten zum Preise von 1 Goldmark erhältlich. Ab 6½ Uhr noch Verkauf an der Theaterkasse. Wer noch für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen will, der versäume nicht, dieser letzten Aufführung beizuwohnen.

Hohes Alter. Fräul. Katharina Wildt, Münsterplatz, konnte gestern ihren 90. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische begehen.

Die Telefoninhaber der Nrn. 827 und 828 bitten uns, darauf hinzuweisen, daß diese beiden Nummern Privatanschlüsse und nicht mehr wie früher die Städtische Gasanstalt sind. Während der Dienststunden ist die Gasanstalt zu erreichen unter Rathaus-Zentrale, außerhalb der Dienststunden unter Nr. 1657. Diese Nummer ist dann dauernd mit dem Amt verbunden.

Umrechnungskurse der Rheinlandkommission. Gemäß an die Handelskammer gelangter Mitteilung betragen die von der hohen interalliierten Rheinlandkommission festgesetzten Umrechnungskurse für die Zeit vom 25. Febr. bis 2. März d. J.:

Franc (franz.)	554,55
Franc (belg. und luxemburg.)	631,80
Franc (schweizer.)	137,70
Lire (italien.)	549,40
Dollar	23,83
Holl. Gulden	63,65
Engl. Pfund	5,52
Peseta	187,35

je 100 Goldmark.

Regie und englische Zone im Güterverkehr. Von der Handelskammer zu Neuß wird uns die folgende weitere Kreise interessierende Verfügung der Reichsbahndirektion zu Köln an ihre Dienststellen zur Verfügung gestellt: „Die Regiebahnen übergeben und übernehmen in Düsseldorf-Derendorf, Ratingen-West, Kupferdreh und Troisdorf wieder Sendungen aus und nach der englischen Zone (gemäß den Bestimmungen unter Ziffer IIA, 1 des Tarif- und Verkehrsanzeigers Nr. 12 vom 21. Jan. 1924). Die (mit F. Sp. Nr. 178) am 5. Januar und (Nr. 5) am 19. Januar verhängte Sperre für Düsseldorf-Derendorf, Ratingen-West, Kupferdreh und Troisdorf wird daher aufgehoben. Ferner werden auf den Uebergangsstationen zwischen dem englisch besetzten Gebiet und dem von der Regie bedienten Gebiet in beiden Richtungen wieder Güter ohne jede Beschränkung übergeben und übernommen. Auflieferung mit durchgehendem Frachtbrief ist zunächst noch ausgeschlossen, die Güter müssen zunächst noch auf den Uebergangsstationen neu aufgeliefert werden und zwar in Richtung nach der Regie auf den Stationen Worringen, Stommeln, Rheidt bei Rommerskirchen, Bedburg (Erft), Elsdorf (Rhld.)-Ost, Buir, Brüggen (Erft), Grube, Brühl, Kierberg, Brühl, Bonn, Dransdorf und Porz Urbach, in umgekehrter Richtung in Dormagen, Rommerskirchen, Bedburg, Regiebahn, Elsdorf-West, Düren, Liblar, Dorf, Liblar, Sechtem und Bonn Hbf. sowie Wahn. Die (mit F. Sp. Nr. 15) am 12. 2. verhängte Sperre für Buir, Worringen, Rheidt bei Rommerskirchen und Stommeln wird hiermit aufgehoben. Wegen der durchgehenden Abfertigung, die voraussichtlich ab 1. März eingeführt wird, ergeht demnächst besondere Anweisung.

Ein- und Ausfuhrbewilligungen im Verkehr mit dem Ausland. Die Handelskammer zu Neuß schreibt uns: Es liegt Veranlassung vor, die beteiligten Firmen nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß die Antragsformulare nicht peinlich und genau genug ausgefüllt werden können. Differenzen zwischen den Angaben in den Formularen und Inhalt, Menge oder Gewicht usw. der bezügl. Sendungen können für die Beteiligten außerordentlich unangenehme Folgen haben. Dasselbe gilt von Aenderungen im Wortlaut der Bewilligungen. Auch auf Zahl und Art der Formulare ist größter Wert zu legen. Jedem Antrag muß eine spezifizierte Rechnung beigefügt sein. Die meisten, bei der Kammer zur Vermittlung eingereichten Anträge müssen, da sie einen der genannten Schönheitsfehler aufweisen, neu ausgefertigt werden. Die Kammer bittet deshalb darum, ihr die Ausstellung der Formulare zu überlassen und zu dem Zweck ihr nur die erforderliche Rechnung nebst einem kurzen Antrag zu übergeben.

Aus dem Polizeibericht. Festgenommen wurde ein Arbeiter wegen Autoberaubung. Ferner 3 Arbeiter, die von einem Wagen einen großen Korb mit Fleisch gestohlen haben, und ein Arbeiter, der aus dem Amtsgericht Grevenbroich entsprungen war. — Aus einem Ausstellungskasten eines Geschäftes in der Hauptstraße wurden 36 Paar Winterhandschuhe Größe Nr. 6, 7 und 8 gestohlen. Die Handschuhe sind von grauer, brauner und gelber Farbe. — Auf dem Wendersplatz wurde ein Waggon erbrochen und ein Sack Roggen gestohlen. Das gestohlene Gut konnte wieder herbeigeschafft werden. — Ein Kaufmannslehrling wurde von einer Firma mit 2000 Goldmark zur Reichsbank geschickt. Der Lehrling hatte das Geld nicht eingezahlt und ist flüchtig. — Gegen einen Kutscher, der einen gestohlenen Handwagen im Besitz hatte, wurde das Strafverfahren eingeleitet. — 2 Arbeiter, die von einem Auto einen Sack Holzschuhe gestohlen hatten, wurden ermittelt. Gegen die Beschuldigten ist das Strafverfahren angängig gemacht und das Diebesgut sichergestellt. — Ein Kaufmann und ein Lehrling, die zum Nachteile einer Brauerei einen Geldbetrag in Höhe von 1½ Billiarden unterschlagen haben, gelangten zur Anzeige. — Gegen eine Ehefrau, die eine Menge weißen Lack angekauft hat, der einer hiesigen Firma gestohlen war, wurde das Strafverfahren eingeleitet. — Gegen einen wohnungslosen Arbeiter, der Franks in Höhe von 1000 Goldmark umtauschen sollte, dieselben aber für sich behielt, wurde das Strafverfahren eingeleitet. Der Täter ist flüchtig.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 25. Febr. Kreisschulrat Salzberger von hier wurde in gleicher Eigenschaft nach Viersen versetzt. — Der Schulrat Scheuten, bisher in Viersen, wurde mit der kommissarischen Verwaltung des Schulaufsichtsbezirks Grevenbroich betraut.

Aus Nah und Fern.

Viersen, 26. Febr. Wegen Betrugs zum Nachteil des Reiches verurteilte das hiesige Schöffengericht einen Unternehmer von hier zu sechs Monaten Gefängnis und 20 000 ℳ Geldstrafe. Der Unternehmer hatte, als die Erwerbslosenunterstützung aus Anlaß des passiven Widerstandes im vorigen Jahre einsetzte, für seine etwa 100 Arbeiter die Lohnsicherung auf jeweils 48 Stunden wöchentlich beantragt und erhalten, während er in den ersten zwei Wochen etwa 15 Arbeiter als Notstandsarbeiter für produktive Arbeiten beschäftigte. Nach den vorliegenden Lohndüten waren diesen Arbeitern nur die Stunden bezahlt worden, die sie gearbeitet hatten. Auch die dauernd beschäftigt gewesenen Angestellten der Firma waren in den Listen angeführt.

Köln, 26. Febr. In den frühen Morgenstunden der verflossenen Nacht ist in dem hinteren Flügel des Hauses Sternengasse 83/85 ein Großfeuer ausgebrochen. Das städtische Pressamt teilt dazu mit: Das Feuer wurde um 4.46 früh gemeldet. Beim Anrücken der Feuerwehr stand das ganze Haus bereits in Flammen. Die Entstehung und Ursache des Feuers konnte bisher nicht ermittelt werden. Das Feuer wurde in einer Stunde gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten sind noch im Gange. In den ausgebrannten Räumen waren das städt. Grundsteueramt und das Schätzungsamt untergebracht, die außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen sind; denn damit ist ein großer Teil des Karten- und Veranlagungsmaterials der Grundsteuer- und Schätzungsabteilung vernichtet; nur ein kleiner Teil ist erhalten geblieben. Das Grundsteueramt wird zunächst im Gewerbehaus Johannisstraße 72—80 untergebracht und dort die Wiederherstellung sofort in Angriff genommen. Bis auf weiteres ist das Grundsteueramt für den Publikumsverkehr geschlossen.

Düren, 23. Febr. Der letzte Rest der separatistischen Herrschaft in Düren ist nun endgültig verschwunden. In der Nacht vom Freitag zum Samstag sind die paar Sonderbündler, die zum Aerger der Dürener Bürgerschaft noch immer das Hilfsschulgebäude in der Schenkelstraße besetzt hielten, sang- und klanglos abgezogen. Die grün-weiß-rote Fahne, die über dem Gebäude wehte, war von ihnen vorher abgenommen worden.

Heimbach (Eifel), 23. Febr. Der über 2000 Hektar große See der Urfttalsperre ist mit einer 15 Zentimeter dicken Eisschicht bezogen, für Schlittschuhläufer eine willkommene Gelegenheit zur Ausübung des Sportes. Den Touristen bietet die große Eisfläche, umsäumt von schneebedeckten Höhen, ein herrliches Bild.

Handel und Volkswirtschaft

Neuß, 27. Febr. Nach Dollar-Mittelkurs (Berlin) vom 26. Februar 1924 beträgt 1 Goldmark 1 Billion Papiermark.

Berliner Devisen-Kurse vom 26. Februar 1924.

Die Devisen von Wien und Budapest sind in 1000 Mark, alle anderen in Millionen Mark notiert.

	Geld	Brief		
Amsterd.-Rotterd. 1 Fl.	1 571 063	1 578 937	rem.	3%
Buenos Aires 1 Pes.	1 441 388	1 448 611	"	5%
Brüssel-Antwerp. 1 Frc	159 600	160 400	"	5%
Christiania 1 Kr.	552 615	555 385	"	5%
Kopenhagen 1 Kr.	666 330	669 670	"	5%
Stockholm 1 Kr.	1 007 250	1 102 750	"	5%
Helsingfors 1 finn. Mk	105 735	106 265	"	5%
Italien 1 Lira	183 540	184 460	"	3%
London 1 Pfd.	18 104 625	18 195 375	"	3%
Newyork 1 Dollar	4 189 500	4 210 500	"	3%
Paris 1 Frc.	183 540	184 460	"	2%
Schweiz 1 Frc.	728 175	731 825	"	3%
Spanien 1 Pes	532 665	535 335	"	5%
Lissabon 1 Escudo	144 637	145 363	"	30%
Japan 1 Yen	1 895 250	1 904 750	"	5%
Rio de Janeiro 1 Milrs.	498 750	501 250	"	10%
Wien 100 Kr.	62 842	63 158	"	50%
Prag 1 Kr.	122 193	122 807	"	3%
Jugoslav. 4 Kr. = 1 Din	56 857	57 143	"	100%
Budapest 1 Kr.	99 750	100 250	"	100%
Sofia 1 Leva	32 917	33 083	"	100%

Fruchtmärkte.

Köln, 26. Febr. An der Getreidebörse notierten in Bill. Mk. die 100 Kg Frachtgrundlage Köln: Weizen inl. 16.5 bis 17,5 ausländ. 00—00 Roggen inl. 15,0—15,5, Roggen ausl. 0 00—0000 Hafer inländ. 14,00—15,25 ausländischer Hafer 0000—0000, ausländ. Futtergerste 00—00, inländ. Wintergerste 15.0—15.5, inld. Sommergerste 00,00—00.00, grober Mais 20.5—21.0, kleiner Mais 20.5—21.0 Raps 0000—0000, Weizenmehl 000 mit ausländischem Weizen 23.75—27.25, inländisch. Roggenmehl 00.00—00.00, Weizenkleie brutto mit Sack 0.00—0 Rübkuchen lose 9.75—10.25, Palmkuchen lose 12.75—13.00, Leinkuchen lose 0-0, Trockenschnitzel 00,0—00, Zuckerschnitzel lose 10.75—13.75, Wiesenheu inländ. lose 6—7, gepr. 7,5—8,5, Kleeheu inl. 8,5—9,5, Roggenstroh gepr. 1,6—2,00, Weizenstroh gepr. 0.0—0.02, Haferstroh gepr. 1,25—2,75, Rohmelasse 0—00.

Der Getreidemarkt eröffnete ruhig. Die Tendenz befestigte sich im weiteren Verlauf. Es trat eine wesentliche Nachfrage ein für Roggen, Hafer und Zuckerschnitzel. Hierfür wurden höhere Preise erzielt.

Berlin, 26. Febr. (Produktenmarkt.) Amtlich wurden folgende Preise festgesetzt: Getreide und Oelsaaten für die 1000 Kg., sonst für die 100 Kg. ab Station. Die Preise verstehen sich in Goldmark oder Rentenmark: 4,2 Goldmark = 1 Dollar der Goldanleihe: Weizen märk. 164—170, meckl. 160—165, Roggen, märk. 134—139, pomm. 130—134, meckl. 000—000, westpr. 130—132, Braugerste 165—181, Futtergerste 142—155, Hafer, märk. 112 bis 118 pom. 107—114, westpr. 104—109, Mais fr. Hamb. 0—0, Weizenmehl 25½—27½, Roggenmehl 21½—23½, Weizenkleie 8.50—8.80, Roggenkleie 7.20—7.30, Raps 295—000, Leinsaat 415—435, Viktoriaerbsen 27—28,0 kleine Erbsen 17,0—18,0, Futtererbsen 12—13, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 13—14, Wicken 13—14, Lupinen blaue 14—14.5, gelbe 15—16.5, Serradella 13—14,0 Rapskuchen 10,6—11.0, Leinkuchen 21,00—22, Trockenschnitzel 8.1—8.2 Zuckerschnitzel 16.0—22.0 Tormelasse 8.5—8.6 Kartoffelflocken 17,0—17,2.

Die Produktenmarktlage war heute wenig verändert. Das Angebot der Provinz ist klein, aber auch die Kauflust ist vorsichtig. Weizen die bis über Schlesien gefragt, und auch sonst besteht manche Nachfrage. Für Roggen ist einige Nachfrage für Sachsen. Das Geschäft blieb in diesem Artikel still. Die heutigen Mühlen leiden noch unter dem Streik und sind als Käufer vorsichtig. Gerste ist weiter in gutem Br umaterial begehrt. Von Hafer sind weitere Mengen besonders nach den elbfreien Häfen gesucht; auch Mitteldeutschland bekundet einigen Begehr. Mehl ist durchschnittlich ruhig, etwas mehr Konsumnachfrage besteht nach Roggenmehl. Futterartikel wenig belebt.

Neuß-Grevenbroicher Sportnachrichten

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Gesellschaftsspiele: Kleinenbroich — K. K. V. 1.

Die Hiesigen konnten gegen den diesjährigen Gaumeister Teutonia in Kleinenbroich das schmeichelnde Resultat 1 : 2 herausholen. Da sie meistens mit 10 Mann spielten, konnten sie den kleinen Verlust nicht verhindern. Am 27. Februar hatten die K. K. V.-ler die gute Elf der V. f. L. Düsseldorf zu Gast und siegten mit 3 : 2.

Meisterschaftsspiele B-Klasse: Bedburdyck — Concordia, Holzheim 2 : 3. Die Holzheimer waren in der ersten Halbzeit stark überlegen, was sie durch Vorlage von 2 Toren bestätigten. In der letzten Spielhälfte bemühten sich die Bedburdycker eifrig den Ausgleich zu erzielen, was ihnen beinahe auch gelungen wäre. Arminia 1. — Norf 1. 3 1. Es kam bei diesem Spiel zu Unliebsamkeiten, sodaß der Schiedsrichter energisch eingreifen und 2 Spieler von Norf vom Platze verweisen mußte, worauf die gesamte Mannschaft das Feld verließ. Da mittlerweile bereits seitens Norf ein Protest eingelaufen ist, wird sich der Spielausschuß mit diesem Spiel noch befassen müssen. Novesia 2. — Rhenania Wechhoven 2., 1 : 1. Die Novesianer verdanken das Unentschieden nur ihrem brillanten Torhüter, der 3 Elfmeter glänzend abwehrte. Ein guter Ersatz für den demnächstigen Torwächter der Stadtmannschaft. Jugendklasse: Arminia 1. Jugend — Rheinkraft 1. Jugend 1 3 (1 : 0). Rasensport Büttgen 1. Jugend — Schloß-Dyck 1. Jugend 4 : 0, ein überraschendes Ergebnis.

Schwimmverein „Wasserfreunde."

Heute abend von 7.45—9 Uhr: Uebungsstunde in der Badeanstalt.

*

Handball der D. T. Neußer Turnerschaft 92 — Neußer Turnverein 48, 3 : 0 (1 : 0).

Am Sonntag morgen trafen sich auf dem Sportplatz am Steigerturm zum Wiederholungsspiel die beiden 1. Mannschaften obengenannter Vereine. Trotz Schneegestöber entwickelte sich ein schnelles und technisch schönes Spiel.

Sportvereinigung Neuß-Weißenberg 1. — Sp. V. „Germania" Eckamp 1, 3 : 0 (2 : 0).

Neußer Schachverein.

Bei dem am Sonntag stattgefundenen Städtewettkampf Aachen—Neuß, fiel die Entscheidung, bei starker Beteiligung und äußerst harten Kämpfen, zu Gunsten von Neuß aus. Von 30 gespielten Partien wurden von Neuß 10 gewonnen, von Aachen 8 gewonnen. 12 Partien blieben unentschieden und werden noch abgeschätzt. Das endgültige Resultat wird noch bekannt gegeben.

*

Concordia Holzheim — Pallas Athene Bedburdyck, 3 : 2 (2 : 0).

Am letzten Sonntag legte Concordia, trotz der schlechten Witterung die Fahrt nach der Sportabteilung Bedburdyck, zurück, um sich wieder zwei Punkte zu sichern. Der Schiedsrichter, Herr Bezirks-Fußballobmann Willi Kahlenberg, war dem Spiele in jeder Hinsicht hin gewachsen und verdient das Lob sämtlicher Spieler und Zuschauer. Hoffentlich gelingt es Concordia, die zweite Serie auch so gut zum Abschluß zu bringen, wie die erste.

2. P. A. Bedburdyck — Holzheim 2 : 3 (0 : 2).

Auch dieses Spiel konnte P. A. 2. nicht für sich buchen. Sie hat aber gezeigt, daß sie das Tor diesmal besser fand. Mehr überlegen, meine Herrn dann wird's schon werden. Die Jugend von P. A. trat vergebens in Holzheim an. Warum gab Holzheim keine Nachricht? Oder ist die Mannschaft aufgelöst.

Mittwoch, 27. Februar im Vereinslokal: Vorstands- und Spielführersitzung, abends 8 Uhr. Auf die am Donnerstag stattfindenden Vorträge, „Die Erschaffung der Welt vom gläubigen und ungläubigen Standpunkt", wird besonders aufmerksam gemacht. Anfang 8 Uhr. Freitag, 29. Februar, abends 8 Uhr: Monatsversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung muß alles erscheinen. (Platzfrage, Neuaufnahme, Neuwahl des Spielausschusses.)

Sonntag, 2. März tritt die 2. P. A. auf dem hiesigen Platze gegen 1. Arminia an, falls die Zusage erfolgt. Zeit wird durch Arminia bekanntgegeben.

P. A. Jugend muß nach Norf. Abfahrt 12.55 Uhr Grevenbroich. Ab Neuß: 1.43 Uhr (Stadtzeit). Die 1. von P. A. hat abermals kein Spiel, falls keine Zusage erfolgt. — Wo bleiben die Freundschaftspiele? —

Sprechsaal

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Friseurpreise — abbauwürdig!

An dieser Tatsache haben die Ausführungen der Zwangsinnung, die sich mehr durch Länge, als durch Ueberzeugungskraft auszeichnen, nichts ändern können. Zunächst ist doch zu berücksichtigen, daß unter der darin erwähnten Preisbildung nicht nur das Friseurgewerbe allein, sondern alle Bevölkerungskreise gleichmäßig zu leiden hatten bezw. haben. Trotz alledem ist das Einkommen fast aller Kreise derartig beschnitten worden, daß es kaum Friedenshöhe erreicht, teilweise sogar erheblich darunter liegt. Wenn sich nun diese Kreise gleichwohl den bestehenden Verhältnissen anpassen müssen, so ist es ganz natürlich, wenn man dieses auch von dem Friseurgewerbe als selbstverständlich voraussetzt, dem man keinesfalls 400—500 Prozent höhere Preise als im Frieden bewilligen kann. (Siehe Haarschneiden für Erwachsene 1,50 B. Mk.) Einen angemessenen Prozentsatz über Friedenspreis wird man ihm ohne weiteres zubilligen, aber eine Kalkulation, die als Selbstkostenpreis für Rasieren 0,40 B. M. und für Haarschneiden 1,12 B. M. festsetzt, wird selbst in den Kreisen Kopfschütteln erregen, denen das große Einmaleins recht geläufig ist. Der bekannte Satz, daß man mit Zahlen alles beweisen kann darf keinesfalls derart überspannt werden. Wir müssen deshalb dem Friseurgewerbe nochmals in eigenem Interesse dringend empfehlen, ihre Preise entsprechend herabzusetzen, denn es dürfte auf die Dauer nicht in ihrem Interesse liegen, die unzweifelhaft berechtigten Wünsche des Publikums unberücksichtigt zu lassen.

MONDAMIN BACKPULVER

vorzüglich zur Fastnachtsbäckerei

Eilt! Schon nächste Woche
Eilt! Freitag, den 7. März Ziehung

der Preuss. Klassen-Lotterie

Lospreis pro Klasse: ½ Los nur M. 3.— ¼ M. 6.— ⅛ M. 12.— ¹/₁₀ M. 24.— Lose noch vorrätig.

Gewinne ca. 20 Millionen R.-Gold-Mark

2 × 500.000 300.000 200.000 150.000 6 × 100.000 9 × 75.000
10 × 25.000 38 × 10.000 62 × 5000 u. s. w. R. Gold-Mark

Meyer, Staatl. Lotterie-Einnehmer, Neuss, Niederstrasse 62. Telef. 123 der Fa. C. W. Korten. Postscheck Köln 29566.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Dienstag, den 26. Febr., morgens 6 Uhr, meine liebe Frau, meine gute Tochter, unsere innigstgeliebte Schwiegertochter

Frau Peter Kofferath,

geb. **Maria Sibilla Krüll,**

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Sie starb an den Folgen einer schweren Operation, frühzeitig gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 20 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

der trauernde Gatte, Vater und die übrigen Anverwandten.

Neuss, Wegberg, Holzheim, Helpenstein, Hoisten, Capellen-Gilverath, den 27. Februar 1924.

Die feierl. Exequien finden statt am Donnerstag, den 28. Februar, morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche, die Beerdigung am selben Tage nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Erftstrasse 13 aus.

Statt Karten.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Hans Höttemann
Lyr. Op.-Tenor
Trude Höttemann
geb. Schillings

Wattenscheid — Neuss/Rhein, Burgunderstr. 5

im Februar 1924.

Aufgebot.

Die Ehefrau Balthasar Gaiber, Elisabeth geb. Kamp zu Büderich bei Neuß, hat das Aufgebot des Hypothekenbriefes vom 19. September 1905, über die im Grundbuch von Neuß, Band 31, Artikel 1531 Abteilung 3 Nr. 10 auf dem Grundstück der Eheleute Peter Robertz und Anna Maria geb. Kamp zu Neuß, für die Witwe Josef Bäumges in Neuß eingetragene Hypothek über 25 000 Mark beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den **24. Juni 1924, vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, **Breitestraße 46, Zimmer Nr. 13,** anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Neuß, den 22. Februar 1924.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll zwecks Aufhebung der Gemeinschaft am

Mittwoch, den 12. März 1924, vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Sitzungssaal, versteigert werden:

Die im Grundbuch von Kelzenberg, Band XVII, Artikel 651 (eingetragene Eigentümer am 1. Dezember 1923, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

1. Weber **Wilhelm Poetges** zu Schaan,
2. dessen Kinder 1. Ehe:
   a) **Sibilla Poetges,** Näherin daselbst,
   b) **Wilhelm Poetges,** Soldat in Straßburg,)

eingetragenen Grundstücke Gemarkung Kelzenberg:

1. Flur H Nr. 1666/46 a) Wohnhaus Nr. 140 mit Stallung, Hofraum und Hausgarten, b) Stall, c) Waschküche mit Backhaus, Schaan, groß 1,78 Ar, Nutzungswert 75 M. teilweise,
2. Flur H Nr. 1008/47, Garten, Schaan, groß 4,33 Ar. Reinertrag 0,85 M.

Auf die Bekanntmachung im Oeffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt wird verwiesen.

Von den Bietern kann Sicherheit in Höhe eines Zehntels des Bargebots verlangt werden, die in Geld, kursfähigen Wertpapieren oder durch Stellung eines Bürgen zu leisten ist.

Grevenbroich, den 15. Dezember 1923.

Amtsgericht.

---

2 Baustellen

an der Schorlemerstraße günstig zu verkaufen. Angebote unter L 61 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal

in Neuß für vornehme Branche in Hauptverkehrslage für sofort gesucht.

Angebote unter K 194 an die Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

St. Quirinusblatt

Jahrgang 1923

geheftet pr. Bd. M. 2,50, zu haben in der

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Jagdbezirke Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 der Gemeinde Kaarst soll am Freitag, den 21. März cr., nachmittags um 3 Uhr im Restaurant von **Wilhelm Winkelhoch** (früher Helwig Michels) hierselbst öffentlich meistbietend auf die Dauer von neun Jahren verpachtet werden.

Die einzelnen Bezirke haben eine Größe von etwa 1170, 720, 720, 625, 1100 864, 858 und 1110 Morgen. Sie umfassen Feld-, Busch-, und Bruchgelände und haben an Wildbestand Hasen, Kaninchen, Hühner und zum Teil auch Fasanen und Rehe.

Das Jagdgelände ist von den Stationen Kaarst, Neuß und Osterath, sowie von der elektrischen Straßenbahn der Stadt Neuß aus bequem zu erreichen.

Die Verpachtungsbedingungen und Jagdkarte liegen im hiesigen Rathause zur Einsicht aus; erstere können auch gegen Entrichtung von 5 Goldmark bezogen werden. Die Gemeinde-Jagdaufsichtsbeamten **Johann Palmen** und **Jakob Maher** von hier sind angewiesen, auf Wunsch die Grenzen der einzelnen Jagdreviere anzuweisen.

Kaarst, den 22. Februar 1924.

Der Jagdvorsteher: Bergerfurth, Bürgermeister.

Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 27. März 1924, nachmittags 4 Uhr soll die am 16. Januar 1925 antretbare Jagd in den drei gemeinschaftlichen Jagdbezirken der Gemeinde Hoeningen in der Wirtschaft **Welter** zu Hoeningen bei Oekoven öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft auf 9 Jahre verpachtet werden. Die 3 Bezirke umfassen 238 ha, 264 ha, und 142 ha. Feld, und weisen einen guten Bestand an Hasen und Rebhühnern auf. Oekoven ist Bahnstation der Strecke Köln-M.Gladbach. Vom Bahnhof Kapellen-Bevelinghoven (Strecke Düren-Neuß) ist die Jagd in einer Stunde zu Fuß zu erreichen.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 27 ds. Mts. ab 2 Wochen in meiner Wohnung öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreis-Ausschuß in Grevenbroich erheben.

Vom Bürgermeisteramt in Widdeshoven, woselbst die Pachtbedingungen ebenfalls eingesehen werden können, werden sie auch gegen 3.— Mk. Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages übersandt.

Büllau, den 22. Februar 1924.

Der Jagdvorsteher.
Hansen, Gemeindevorsteher.

Freiwillige Rationierung.

Junges kinderlos. Ehepaar sucht **2—3 Zimmer** gegen gute Goldmiete. Angebote unter J 59 an die Exped. dies. Ztg.

Geschäftsh. m. fr. Wohn., neu, Haus m. Gart., 12 000 G.-M. z. verk. Gloch. 33.

Von Groß-Handlung junger Mann als

Begleiter

von Lastwagen und zum Inkasso gesucht. Offerten unter J 5409 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gelernter Schlosser, 26 J. alt, sucht Stellung in Eisenmagazinen od. sonst Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Off. unter K 60 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ordentliche

Pferdeburschen

gesucht.

Reinartz, Derikumerhof.

Gut empfohl. tüchtiges **Mädchen** in Küche und Haus erfahren, gesucht.

Frau Franz Bell, Niederstraße 81.

Jüng. **Mädchen** für alle Hausarbeiten zu mögl. baldigen Eintritt gesucht. **Frau Reusch,** Grevenbroich, Graf Kesselstr. 3.

Besseres Mädchen

oder **Stütze,** im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen, oder Empfehlung per 1. März gesucht. Mädchen vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschr. unter C 5403 an d. Expedition dieser Zeitung.

Gut empfohlenes, ält.

Mädchen

in Küche und Hausarbeit erfahren, baldigst in kl. ruhigen Haushalt gesucht. **Frau L. Willems,** Capitelstr. 57.

Pfarrhaus.

Kath. Pfarrhaus, Vorort von Köln, gr. Garten, sucht

Mädchen,

gesund und kräftig, nur aus besserer Familie, für Hausarbeit. Gelegenheit zur Ausbildung i. Kochen usw. Familien-Anschluß und guter Lohn. Alter, am liebsten 17—24 Jahr. Angeb. unter G 5407 an die Exped.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit ges. **Frau Louis Matoni,** Kanalstraße 35.

Tücht. ält. Mädchen

für alle Arbeit zum 1. März gesucht. **Frau Pet. Krings,** Sternstraße 104.

Braves fleißiges

Mädchen

für kleinen Haushalt (nur erwachs. Personen) sofort gesucht. **Fr. Lehr. Langenohl,** Krurstraße 43.

Tüchtiges

Dienstmädchen

welch. im Kochen wenigst. angelernt sein muß, für alle Hausarbeit gesucht. **Frau Joh. Schages jr.,** Kaarst, Buscherhof.

Dienstmädchen,

nicht unter 20 Jahren, welches zu Hause schlafen muß, gegen hohen Lohn und gute Beköstigung gesucht. Vorstellung evtl. mittags von 1½—3 Uhr. **L. Gennissen,** Oberstraße 29.

Haushälterin gesucht

für frauenlosen Haushalt und landwirtsch. Betrieb. Off. u. H 58 a. d. Exp.

Stundenmädchen

für morgens gesucht. Erftstraße 68.

Wir suchen zum 1. April jüngere

Verkäuferin.

Nur solche die in der Manufakturbranche gelernt, wollen sich melden.

Saffens Restelager, Neuß.



10 tragend. Rinder

zu verkaufen. **Einsiedener Hof** b. Rommerskirchen.

Legehühner: Leghorn, Minorka, Wyandottes, Knochenmühle, f. neu. b. z. verk. Gefratherweg 36.

Kaufe jeden Posten

Geflügel

zu den höchsten Tagespreisen

Jos. Busch
Wild- u. Geflügelhandlg.
Kaarst b. Neuß
Telefon 1095, Amt Neuß.

Telefonanschluß

zu übernehmen gesucht.

Alte hiesige Firma wünscht für Betriebserweiterung bestehenden Telefonanschluß zu übernehmen. Angebote mit Angabe der Ansprüche unter O 5408 an die Expedition dieser Ztg.

Fahrplan von Düsseldorf-Köln vom 25. Februar ab.

										Samst.	Samst.					
Düsseldorf	ab	5.09	6.51	7.32	7.53	8.04	8.42	9.26	10.23	12.10	12.29	1.30	1.40	2.13	2.33	2.38
über Reisholz																
Köln	an	6.23	8.02	8.25	8.42	8.56	9.51	10.33	11.32	1.24	1.44	2.43	2.45	3.09	3.32	3.54
Düsseldorf	ab	3.31	4.36	4.47	6.00	6.23	7.28	8.56	10.16	11.23						
über Reisholz																
Köln	an	4.48	5.48	6.08	6.54	7.31	8.44	10.00	11.27	12.40						

Köln—Düsseldorf.

											Samst.		Samst.			
Köln	ab	4.04	4.45	5.38	6.26	6.32	7.20	8.22	9.42	10.05	10.25	10.43	11.20	12.05	12.50	2.14
über Reisholz																
Düsseldorf	an	5.14	5.54	6.51	7.17	7.42	8.28	9.30	10.57	11.14	11.23	11.38	12.29	1.14	2.01	3.25
Köln	ab	3.07	4.03	4.19	5.03	5.40	5.49	6.52	8.25	10.07						
über Reisholz																
Düsseldorf	an	4.25	5.20	5.29	6.14	6.31	6.45	8.01	9.23	11.15						

Es sind weiter neu eingelegt:
Auf der Strecke Düsseldorf—M.Gladbach—Aachen ein Eilzug, der 11.22 Uhr von Neuß nach Düsseldorf fährt.
Auf der Strecke Aachen—Berlin ein Schnellzug, der 8.01 Uhr von Neuß nach Berlin fährt.
Auf der Strecke M.Gladbach—Emden ein Schnellzug, der 7.28 Uhr von Neuß abfährt.

Praktische Hausfrauen!

kaufen ihren Bedarf in **Woll-, Baumwoll-, Weiß- und Kurzwaren** in bester Qualität, zu billigsten Preisen, immer vorteilhaft direkt im

Lager-Verkauf Wimmer-Mennè

Erftstraße 112, an der Zollstockbrücke.

Bei Appetitlosigkeit

Blutarmut, Nervosität, Schwäche aller Art

nehme man stets den vielbewährten und sehr beliebten

Hubertus-Eisenwein mit Lecithin

wohlschmeckend — likörähnlich.

Allein echt:

Hubertus-Drogerie Bernh. Walge.

— — Niederstrasse 61. — — —

Gesellschaften und Vereine

bestellen ihre Drucksachen bei der Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuss a. Rh.



Landmaschinen

aller Art sofort ab Lager bezw. erster Tage äußerst preiswert lieferbar.

Pflüge: Balance-, Pendel- u. Tiefpflüge, Original Rosenbaum.

Stiftendrescher mit maßfert. Reinigung und Kaffgebläse.

Schrotmühlen u. a.

Reparatur-

bedürftige Maschinen wolle man schon jetzt bringen.

Heinr. Thomas, Holzheim. Tel. 523

Prima Wollstrümpfe

sowie alle Kurz-, Weiß- und Wollwaren kaufen Sie am besten und billigsten bei

Ferdinand Kraus,
Neuß, Dreikönigenstraße 8, an der Kirche.

Zahle 100 Mark, wenn „Kampoida" nicht in einer Minute Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz-**Läuse** (mit Brut) bei Mensch und Tier vertilgt. Vorr.: Frl.-Gesch. F. Bürvenich, Kapitelst. 10

Wollen Sie einen neuen

Motordrescher Holthaus

mit 6teiligem Schüttler, 8facher Reinigung, Entgraner kaufen, dann fragen Sie bei mir an.

Ferner **Sämaschinen Zimmermann u. Ilis,** sowie **Düngerstreuer Fricke** abzugeben.

Adolf Schiffer, Düsseldorf.

Verkaufs- u. Ausstellungslokal Kaiser Wilhelmstr. 43. Tel. Nr. 10386. Privat: Nr. 16468 Germaniastr. 39.

INSERATE
finden in der Neuss-Grevenbroich. Zeitung weiteste Verbreitung.

„Im Krug zum grünen Kranze".

Heute ½8 Uhr

letzte Aufführung

im Residenztheater.

Theater-Gesellschaft „Cäcilia".

Donnerstag, den 28. Februar cr., im Residenz-Theater

Familien-Vorstellung

„Die fromme Helene",

grosse Operette in 3 Aufzügen von E. Kaiser, Musik von J. Einödshofer,

wozu wir die aktiven und passiven Mitglieder freundlichst einladen.

Einlass 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Die Möbel-Ausstattung wurde von der Firma Th. Herkenrath, Düsseldorf-Neuss freundlichst zur Verfügung gestellt. Bühnen-Dekoration von A. Keldenich, Neuss.

Vorschriftsmäßige

Frachtbriefformulare

der Eisenbahn-Regie liefert

Gesellschaft für Buchdruckerei,

Neuß, Niederstraße 46.

Vereinskalender.

Die Angaben für den Vereinskalender müssen

bis spätestens 3 Uhr nachmittags

in der Geschäftsstelle aufgeliefert sein. Zu spät aufgegebene Manuskripte können keine Berücksichtigung erwarten.

„Novesia" Verein kath. Kaufleute Mittwoch, den 27. Febr., abends 7½ Uhr (Einlaß ab 7 Uhr) im Saale des Marienhauses **Bunter Abend.**

Verein kath.-kaufm. Gehilfinnen u. Beamtinnen Neuß. Heute abend 7 Uhr liturgischer Vortrag Direktorium und Schott nicht vergessen.

Christl. Frauen- u. Müttervereine der Münsterpfarre. Unser Mitglied Frau Peter Kofferath ist gestorben. Das feierliche Seelenamt ist Donnerstag 8 Uhr, das Begräbnis 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause Erftstraße aus. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme herzlichst eingeladen.

Mütterverein St. Marien. Donnerstag ½9 Uhr Exequien und nachm. 2 Uhr Beerdigung der verstorbenen Mitgliedes **Frau Thereie Hinzen.**

Jungfrauenkongregation St. Marien. Unsere Mitschwester Maria Haase ist gestorben. Das Seelenamt findet Mittwoch morgen um 8 Uhr in der Münsterkirche statt, die Beerdigung am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr von Breiteur 75 aus.

Kath. Arbeiter-Verein St. Marien. Donnerstag abend 7 Uhr Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung im Sekretariat. Sonntag von 10½—12 Uhr Vorstandswahl im Sekretariat. Sonntag abend Familienfest für Mitglieder und erwachsene Angehörige im Marienhaus.

Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.

Christlicher Metallarbeiter-Verband. Mittwoch abend den 27. Febr., 7 Uhr bei Schmitz, Glockhammer, wichtige Vertrauensmännersitzung. Alle Betriebe, besonders die am arbeiten sind, müssen vertreten sein.

Visiten- Verlobungs- Vermählungs-Karten

liefert in einfacher wie feiner Ausführung

GESELLSCHAFT FÜR BUCHDRUCKEREI NEUSS

Brudekoks

Alleinverkauf. Ferner sämtliche Sorten

Kohlen, Koks, Briketts, Anthracitnußkohlen der Zeche Constr. Wilhelm.

Billigste Berechnung. Prompte Lieferung.

Johann Nover,

Neuß, Weyerstr. 39/41. Telefon 372.



Motore,

Gleich- und Drehstrom Fabr. A.E.G. Bergmann. Tage u. j. w. ab Lager Büderich.

Ausführung v. Install. an d. N.-B. E. Neuß und Crefeld, E.-B. Uerdingen, Nb. Bahn Oberkassel.

H. Lossnig, Büderich bei Neuß. Telefon Düsseldorf 10092.

Grammophon-Reparaturen

sowie sämtliche Reparaturen an Musikinstrumenten in eigener Werkstatt schnell und billig.

Musikhaus „Harmonie",

Neuß,

— Büchel 44. —

Drahtglas

20 qm kurante Maße, umständehalber preisw. zu verkaufen.

Bauglaserei **Oskar Werner,** Oberkassel Oberkasselerstr. 57.

Emaille,

weiß und Decor la.

M. Bongartz,

Furtherstraße 83.

Spottbillig.

Kleiderschränke, Betten m. Matr., Waschkommode, Leinenkommode, Console, Vertikow, Spiegel mit Schrank, Plüschsofa, Tisch, Stuhle, Nähmasch. kleine Küchen, weißemail. Herd billig zu verkaufen.

W. Lemm, Zollstr. 26.

Ein starker

Eisenbehälter,

1 m breit, 1 m tief, bis 2 m hoch, oder in ähnlichen Dimensionen, neu oder gebraucht, kauft

Mundt, Hemmerden, Telefon Nr. 144, Amt Kapellen.

Schlafzimmer,

in Eiche gestrich., preisw. z. verk. Rheinstr. 24.

Thomasmehl 16 %,

Sternmarke, in Stoffsäcken, ab Lager Lank billig abzugeben.

Franz Schmitz & Co.,

Lank/Rhein, Tel. Uerdingen 189.

Zu verkaufen:

Brennholz, unzerklein., Bretter, Büromöbel, Schraubstockbank, Holzriemscheiben, Bänke, Dauerofen, 9 bis 10 Uhr Cölnerstr. 20.

Unsere Leser

kaufen nur in den Geschäften, die durch Anzeigen ihre Zeitung unterstützen.

Rattenfänger,

kleiner, gr. Schnauzen, a. d. N. Bob hörend, entlaufen. Geg. Belohnung abzug. b. Schüll, Heerdt am Kaiser, Burgunderstraße 130 II, Telef. Nr. 897.